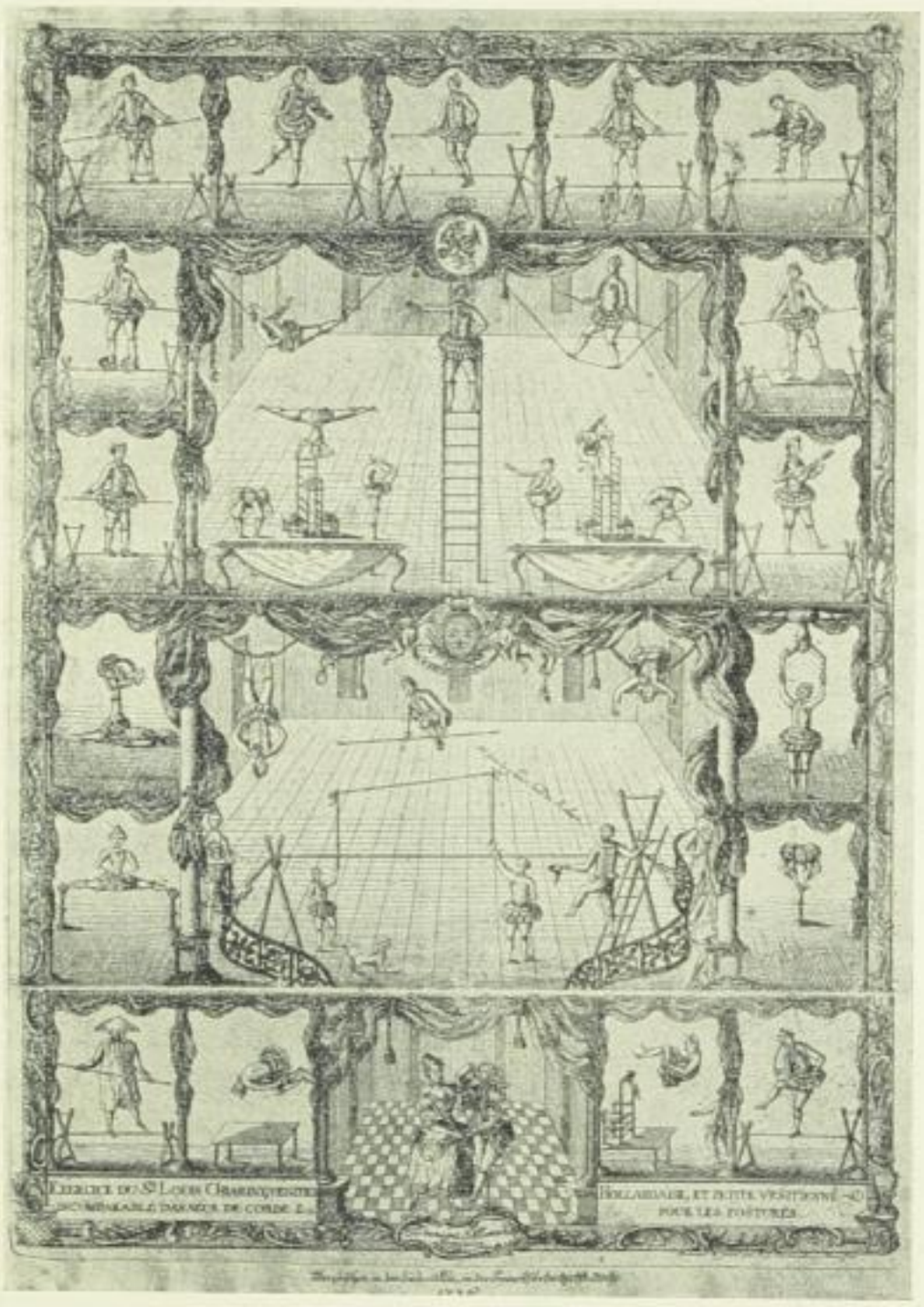
Variétéplakat im Sinne höheren künstlerischen Auffassung zu reformieren, Hollerbaum und Schmidt, ebenfalls dort, folgten, in München



Akrobatenplakat Abb. 11 1776

waren es die „Vereinigten Druckereien und Kunstanstalten“, die sich der Mühe unterzogen, gerade den allerdornenvollsten, steinigsten Teil des Feldes, das eigentliche Zirkusplakat, in Kultur zu nehmen. Dem Wirken dieser Firmen ist es zu danken, dass heute in den Wall der Vorurteile, wenigstens an einigen Stellen schon, Bresche gelegt, und dem Künstler auch beim Zirkus- und Variétéplakat ein Betätigungsfeld erobert wurde, welches bisher nur der handwerkliche Zeichner oder der Dekorationsmaler beherrschte!

Eine gewisse Hilfe kam der Reform des Variété-Plakats von der Seite des Cabarets. Zwölf Jahre ungefähr ist es ja jetzt schon her, seitdem „die zehnte Muse“, vom Montmartre kommend, in Deutschland ihren Einzug hielt; — mögen sich auch die Träume und Wünsche, die man an ihr Erscheinen knüpfte, nicht erfüllt haben, etwas Gutes haben sie doch gewirkt, dadurch, dass auch die Stätten des „seichten“ Vergnügens wenigstens in einigen Teilen des Programms wieder zu einer gewissen Kulturhöhe gehoben wurden. Das Plakat hat diese Attacke gegen allzu platte, bierselige Philister-Schaulust wacker mitgemacht; — viele Cabaret-Plakate und -Programme — es sei nur an die elf Scharfrichter erinnert — gehören bereits zum schönsten Besitz der jungen Plakatkunst. Doch gerade weil es unter einem anderen, günstigeren Stern geboren wurde und sich entwickeln konnte, sei das Cabaret-Plakat nicht in den Kreis dieser Betrachtung gezogen. Nur die Ankündigung für Pêle-Mêle von Knut Hansen, (s. Abb. 26), die etwas gar zu unterschiedlos die Stimmung der Boulevards

Hundedressurplakat Abb. 12 1778

Extérieurs auf Berlin W. überträgt, möge, da sie eins der neueren Blätter dieses Genres ist, als ein Beispiel für viele stehen. Dagegen ist das soge-

http://digital.slub-dresden.de/id44626484Z-1910000285